

Rinder aktuell: Die ideale Ergänzung zum Fangressgitter

## Rinderkopfstütze für einfaches und sicheres Arbeiten

**Kopfstützen für Rinder machen Arbeiten wie etwa das Einziehen von Ohrmarken oder die Gabe von Medikamenten einfacher und sicherer für Mensch und Tier. Ein Praxisbeispiel im folgenden Beitrag.**

Das praktische Hilfsmittel hat sich im Betrieb von Marc Stinze aus Schwanewede in der Praxis bewährt. Neben den täglich wiederkehrenden Arbeiten sind im Rinderstall immer auch Einzeltierbehandlungen am Kopf notwendig. Diese Arbeiten sind Chefsache im niedersächsischen Familienbetrieb von Marc Stinze. Obwohl der Unternehmer den gesamten Laufstall bereits vor mehr als 25 Jahren mit Fangressgittern ausgestattet hat, gehören diese Tätigkeiten zu den kraftraubenden und mitunter gefährlichen Arbeitseinsätzen, die er weder seiner Frau noch seinem Vater zumuten will. „Immer wieder kam es in der Vergangenheit dabei zu Kopfstoßen der Rinder und manchmal beinahe auch zu Unfällen“, berichtet Stinze rückblickend.



Mit der Kopfstütze kann der Kopf der Tiere im Fangressgitter zusätzlich fixiert werden. Ideal für Behandlungen am Tierkopf wie zum Beispiel Nachziehen der Ohrmarken oder Augenuntersuchungen. Foto: SVLFG

Und dies, obwohl er die betreffenden Tiere grundsätzlich sorgsam separiert und mithilfe von Fangressgittern fixiert hatte.

Um sich bei diesen Tätigkeiten besser zu schützen, suchte der Un-

ternehmer nach einem Hilfsmittel. Im SVLFG-Mitgliedermagazin „LSV kompakt“ fand er einen Bericht zur Rinderkopfstütze. Im Beratungsgespräch mit dem für sein Unternehmen zuständigen SVLFG-Präven-

tionsexperten wurde schnell klar, dass dieses Hilfsmittel die Lösung für ihn sein könnte. „Die Kaufentscheidung fiel mir leicht“, sagt Stinze. Er ist froh über dieses günstige und effektive Hilfsmittel. Besonders bei Rindern, die sich nicht ohne Weiteres am Kopf behandeln lassen, leistet es ihm hervorragende Dienste: „Im Zweifelsfall arbeite ich lieber einmal mehr mit Kopfstütze, als gestoßen zu werden“, sagt der Unternehmer. „Die Kopfstütze lässt sich leicht in die Fressgitter einhängen. Sie ist sehr robust, hält den Kopf des Tieres zuverlässig fest und ich habe beide Hände frei. Die Arbeit geht damit schneller, leichter und ist auch für die Tiere stressfreier.“ Ein weiteres Plus: Da die Stütze den Kopf leicht anhebt, kann Stinze ergonomisch sinnvoll arbeiten.

Weitere Informationen für mehr Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz sowie Hinweise zu den Seminaren der SVLFG für Rinderhalter gibt es online unter [svlfg.de/rinderhaltung](http://svlfg.de/rinderhaltung) pm SVLFG

Wiederkäuer besitzen keine Gene für die Methanbildung

## Fütterung derzeit noch erfolversprechender zur Minderung

Der Pansen (lateinisch Rumen) ist eine große Fermentationskammer mit einem sehr komplexen mikrobiellen Ökosystem. Die hier vorhandene Symbiose zwischen dem Wiederkäuer (Wirt) und seinem Mikrobiom ist für beide Partner von Vorteil. So übernehmen die ruminalen Mikroorganismen Aufgaben, die im Genom eines Wiederkäuers nicht verankert sind. Erst das ruminale Mikrobiom mit seiner Fähigkeit einerseits zur Kolonisation an pflanzlichen Partikeln und andererseits zur Enzymbildung ermöglicht beispielsweise den Abbau von Zellwandbestandteilen.

Methan (CH<sub>4</sub>) wird durch sogenannte methanogene Archaeen produziert. Ihre CH<sub>4</sub>-Synthese kann als Endprodukt ihrer speziellen Atmung angesehen werden. Gleichzeitig wird der im Rahmen der anaeroben Gärung gebildete Wasserstoff (H<sub>2</sub>), der für das Tier (Wirt) toxisch ist, verstoffwechselt und damit für den Wirt vor Ort „entgiftet“:  $\text{CO}_2 + 4 \text{H}_2 \rightarrow \text{CH}_4 + 2 \text{H}_2\text{O}$ .

Das Ziel dieses Beitrages ist es, zu erwartende Effekte einer genetisch-züchterischen Selektion auf Methanreduzierung in einem Zuchtprogramm mit Wiederkäuern (zum Beispiel

Milchrinder, Schafe) aus der Blickrichtung des aktuellen Wissensstandes objektiv darzustellen, da in der Presse bereits regelmäßig eine (künftige) zusätzliche Selektion der Wiederkäuer auf den CH<sub>4</sub>-Output der Praxis empfohlen wird.

### Unterschiede in der CH<sub>4</sub>-Bildung

Es gibt inzwischen gute Belege dafür, dass eine Zwischentiervariation in der CH<sub>4</sub>-Bildung existiert. Hier liegen gesicherte Ergebnisse vor allem bei Schafen vor, da ihre Prüfung vergleichsweise weniger aufwendig und kostenintensiv ist als eine Bewertung von hochleistenden Milchkühen. Da Wiederkäuer selbst keine Gene für die CH<sub>4</sub>-Bildung in ihrem Genom besitzen, stellt sich die Frage nach den möglichen Ursachen für diese Zwischentiervariabilität. Hier

→ Eine züchterische Bewertung der CH<sub>4</sub>-Erzeugung von Milchkühen in Form der Restmethanemission (RME) setzt auch zuverlässige Kenntnisse zur tierindividuellen Futteraufnahme voraus.

Foto: Prof. Wilfried Brade

gibt es wertvolle Hinweise dafür, dass diese in zugehörigen anatomisch-physiologischen Variationen des Gastrointestinaltraktes (GIT bezie-

